



Überblick

Synagogen existieren seit der Zeit des babylonischen Exils. Sie dienten dem Studium und dem Lesen der Schriften und Gesetze, als Gericht sowie als Herbergen für Gäste und Besucher. Als der zweite, zentrale Jerusalemer Tempel von der römischen Besatzungsmacht im Jahr 70 nach Christus zerstört wurde, wurde die Synagoge die Heimat der Glaubensausübung und der Lehre. Rabbi Jochanan Ben Sakkai etablierte die Synagoge als Tempelersatz für das neue, tempelunabhängige, gleichsam »tragbare« Judentum. Einen Tempel konnte es nur in Jerusalem geben – eine Synagoge überall dort, wo sich Juden befanden.

Der Begriff »Synagoge« leitet sich ab vom griechischen Wort für »Zusammenkunft« und ist eine Übersetzung des hebräischen »Beth Knesset« (Haus der Versammlung). Oft bezeichnen Juden die Synagoge auch als Beth Tefila (Haus des Gebets) oder Beth Midrasch (Haus des Lernens).

Synagogen sind stets nach Osten ausgerichtet, in die Richtung des Jerusalemer Tempelberges. So ist gesichert, dass der Thoraschrein stets gen Osten steht. Anders als im Jerusalemer Tempel gibt es in Synagogen keinen abgetrennten Bereich des »Allerheiligsten« – also keinen Ort, an dem Gott immer präsent ist. Wenn aber mindestens zehn religionsmündige Männer zusammen beten (der »Minjan«, Mindestgröße einer Gottesdienstgemeinde, in liberalen Gemeinden zählen auch Frauen), dann ist ihnen Gott so nahe, wie er es im »Allerheiligsten« war. Das gemeinsame Gebet in einer Synagoge oder auch an anderen Orten hat somit noch eine ganz andere Qualität als das Einzelgebet. Entscheidend sind hier die Versammlung und die Präsenz einer Thorarolle.

Die Synagoge soll eigentlich rund um die Uhr geöffnet sein, damit alle jederzeit – auch nachts – zum Schriftstudium kommen können. Aus Sicherheitsgründen ist dies in Deutschland sehr selten der Fall. Zu gemeinsamen Gebeten trifft man sich morgens und abends. Im Judentum sind zwar drei tägliche Gebete vorgeschrieben – das Nachmittagsgebet wird jedoch üblicherweise mit dem Abendgebet zusammengezogen. An Montagen, Donnerstagen, an jedem Sabbat und an Festtagen kommen zu den Gebeten Thora-Lesungen hinzu. Die Thora-Abschnitte sind so über das Jahr verteilt, dass in einem Kalenderjahr die gesamten fünf Bücher Mose in der Synagoge gelesen werden.

Tipps zum Verhalten in einer Synagoge

Hier sind ein paar einfache Regeln für das Verhalten in der Synagoge:

- Wenn die Gottesdienstbesucher aufstehen, sollten Sie sich ebenfalls aufrichten.
- Wenn die Gottesdienstbesucher eine Kopfbedeckung aufsetzen, sollten Sie dies auch tun.
- Niemals applaudieren!
- Keine Fotos machen!
- Niemals Bücher einfach so auf den Boden legen, denn es sind heilige Bücher.
- Keine Handys!

[Quelle: <http://scheinerman.net/judaism/synagogue/visiting.html>]





Exkursion zu einer Synagoge

Informationsblatt für Schüler/innen – Seite 2

Referatsthemen

- Ursprung & Gründe für den Bau der Synagogen
- Erwähnung von Synagogen in den Schriften des Neuen Testaments
- Nutzung der Synagogen – Funktionen für die Gemeinde
- Die verschiedenen Synagogentypen – Entwicklung & Typologie
- Synagogenkunst
- Der Synagogengottesdienst & seine kultischen Gegenstände
- Die wesentlichen Elemente der Synagoge
- Entwicklung des Synagogenbaus in Deutschland seit 1945
- Die Frau im Judentum & im Gottesdienst

